

nungsnöt. Die Unterstützung des Baues kleiner Wohnungen durch Darlehen zu mäßigem Zins an gemeinnützige Baugesellschaften ist in der That sowohl gesundheitlich als auch sittlich in hohem Grade der Entwicklung unseres Volkes förderlich. Die große Nachfrage nach kleinen Wohnungen bietet die Grundlage der finanziellen Sicherheit, unb verstand, daß die meisten Mieter solcher Wohnungen selbst zu den Versicherten gehören, läßt diese Kapitalsanlage doppelt empfehlenswert erscheinen. Ende 1897 belief sich, dem „Volkswohl“ zu folge, der Betrag, den die Versicherungsanstalten zum Bau von Arbeiterwohnungen verliehen hatten, auf 21,4 Millionen Mark; ein Jahr später war er schon auf 35,4 Millionen Mark gestiegen. Bis auf die Versicherungsanstalten von Schlesien, Nieder-Bayern, der Oberpfalz, Mecklenburg unb Elsass-Lothringen waren sämtliche mehr oder weniger daran beteiligt. Der Zinsfuß ist durchschnittlich 3½ Prozent, vielfach kommen 3 Prozent, selten bei kleineren Beträgen 4 Prozent vor. Während sich bei etwa 29 Millionen die Darlehen innerhalb der Mündlichkeit bewegen, gehen sie bei über 6 Millionen sogar über diese Grenze hinaus.

Mit demselben Eifer haben die Versicherungsanstalten mit ihrem Kapital andere gemeinnützige Unternehmungen gefördert. So gaben sie leihweise her zum selben durchschnittlichen Zinsfuß für den Bau von Kranken- und Genesungshäusern, Volksheilstätten, Gemeinde-Pflegestationen, Herbergen zur Heimat, Volksbädern, Blindenheimen, Kleinkinder-Schulen, Schlachthäusern, für Wasserleitungs-, Kanalisations- und Entwässerungsanlagen, für Straßenbau-, Spar- und Konsumvereine unb andere ähnliche Wohlfahrts-Einrichtungen bis Ende 1898 13,68 Millionen Mark. Einzelne Versicherungsanstalten haben auch ganz aus eigenen Mitteln Genesungsheime für Lungenkranken erbaut, so z. B. die badiische die Volksheilstätte „Friedrichsheim“ bei Badenweiler im Schwarzwald.

In ihrem Streben, dem Gemeinwohl zu dienen, sind die Versicherungsanstalten auch darauf bedacht, daß die Interessen der ländlichen Bevölkerung nicht zu kurz kommen. Um den Zug in die Städte einzuschränken und bessere Lebensbedingungen für die ländlichen Arbeiter und die Bauern herbeizuführen, haben die Versicherungsanstalten für die Befriedigung des landwirtschaftlichen Kreditbedürfnisses, zur Herstellung von Kleinbahnen, für Wege- und Land-Besserungen, zur Hebung der Viehzucht u. s. w. bis Ende 1898 35,8 Millionen Mark ausgeliehen. Der Zinsfuß schwankt dabei zwischen 3 und 4 Prozent und kann im allgemeinen auf 3½ Prozent angenommen werden.

Durch das neue Invalidenversicherungsgesetz ist den Versicherungsanstalten ein noch größerer Spielraum für ihre gemeinnützigen Bestrebungen gegeben. Während sie früher nur ein Viertel des Vermögens in nicht mündelstücher zinstragenden Papieren anlegen durften, erlaubt ihnen das neue Gesetz, bis zur Hälfte hinaufzugehen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist von Bremenhaven nach Kiel gefahren. Hier fand der Stapellauf des russischen Panzerkreuzers „Ascold“ statt, zu dem sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf v. Bülow, der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Tirpitz, und der Kaiserlich russische Botschafter, Graf v. d. Osten-Sacken, eingesunden hatten. Im Anschluß daran fand in Gegenwart des Kaisers und der geladenen Gäste die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich statt. Der Täufling erhielt die Namen Heinrich Viktor Ludwig Friedrich. Bathen sind unter anderen das Kaiserpaar, die Stadt Hamburg und das Offizierkorps des Kreuzers „Deutschland“. Nach der Taufe fand eine Galatafel im Weißen Saale statt.

Die Verhandlungen zwischen den Parteien über den Fleischbeschauentwurf haben in den jüngsten Tagen nicht aufgehört und einen vorläufigen Abschluß gefunden. Es soll vorgeschlagen sein, das Verbot auf Büchsenfleisch und Wurst zu beschränken.

Die Kanalvorlage wird diesen Sonnabend dem Abgeordnetenhaus zugehen. Der Gesamtostenvoranschlag des neuen Entwurfs soll sich auf 420 Millionen Mark dezipfern. Da die baldige Fertigstellung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin eine Lebensfrage der ersten Hafenstadt Preußens bildet, soll die Frage erwogen werden, ob es sich empfiehlt, den Bau dieses Wasserweges getrennt von der Gesamtvorlage zu behandeln.

Der Kaiser hat auf eine Anregung des Kultusministers diesem nunmehr die Ermächtigung erteilt, allen darum nachsuchenden preußischen Universitätsbehörden zu gestatten, in ihren wissenschaftlichen und geschäftlichen Angelegenheiten die lateinische Sprache noch mehr als bisher einzuschränken oder auch ganz auszuschließen. Insolgedessen schwanken jetzt bei den preußischen Universitäten und Fakultäten Verhandlungen darüber, ob und in welchem Umfange sie von dieser Erlaubnis Gebrauch machen wollen.

Im Reichspostamt ist man gewillt, die Vorlehrungen für den Postschulverkehr derart zu beschleunigen, daß die neuen Einrichtungen schon am 1. Juli in Thätigkeit treten können.

Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Staatsminister von Puttkammer, ist auf seinem Gute Karzin in Pommern gestorben.

Die feierliche Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals

ist auf den 16. Juni festgesetzt. Der Kaiser hat seine Anwesenheit zugesagt.

Eine Verordnung bezüglich Regelung der Verhältnisse im Handwerk wird demnächst erscheinen. Daran sollen die Handwerkerlammern am 1. April 1900, die Bestimmungen über das Lehrlingswesen am 1. April 1901 und über das Meisterwesen am 1. Oktober 1901 in Kraft treten.

Das Königliche Landes-Dekonomie-Kollegium hat einen Antrag angenommen, worin es heißt: „Das Landes-Dekonomie-Kollegium beschließt in Erwägung, daß der Vertragsbruch der landwirtschaftlichen Arbeiter in einer derartigen Weise im Zunehmen begriffen ist, daß durch denselben die ohnehin schwierige landwirtschaftliche Lage noch drückender belastet wird als durch die niedrigen Preise fast aller landwirtschaftlichen Produkte, in fernerer Erwägung, daß die Sicherheit des landwirtschaftlichen Betriebes durch die Überhandnahme des Vertragsbruches zur Unmöglichkeit gemacht und das Rechtsbewußtsein des Volkes durch den Vertragsbruch immer mehr vermindert wird, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen: den Erlass eines Gesetzes zur Bekämpfung des Vertragsbruchs herbeizuführen.“

Der Präsident der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse, Abgeordneter Frhr. von Huene, ist auf der Heimreise vom Gardasee in Gossensaß gestorben.

Das Interesse, welches der Kultusminister Dr. Stuhr der deutschen Sprache und den Bestrebungen des Deutschen allgemeinen Sprachvereins entgegenbringt, hat neuerdings dadurch Ausdruck gefunden, daß der Minister dem Verein als aktives Mitglied beigetreten ist.

Die Einrichtung der deutschen Postämter in der Türkei hat England veranlaßt, auch seinerseits für die Erweiterung des Postwesens im Orient Maßnahmen zu treffen. Wie aus Konstantinopel telegraphiert wird, erklärte die dortige englische Botschaft der Pforte, daß für England die gleiche Anzahl von Postämtern in der Türkei verlangt werde, falls die neu eröffneten deutschen Postämter in der Türkei bestehen dlieden.

Der Kommandant S. M. großen Kreuzers „Deutschland“, Kapitän zur See Müller, ist in den erblichen Adelstand erhoben worden.

Bismarckfeuer werden am 31. März entzündet in Barmen, Elberfeld, Gevelsberg, Hagen, Langenberg, Lüdenscheid und Wetter. Andere Orte rüsten sich ebenfalls, das Andenken des großen Kanzlers zu ehren.

Der Gymnasialdirektor Dr. Martin in Gnesen teilt mit, daß die von dem polnischen Blatte „Lech“ gebrachte Nachricht, daß bei polnischen Gymnastikfesten in Gnesen polizeiliche Haussuchungen erfolgt seien, unbegründet ist. Es handle sich vielmehr nur um eine von Seiten der Schule veranlaßte Revision der Pensionen der auswärtigen Schüler, wobei auch auf die Privatlektüre der letzteren das Augenmerk gerichtet werde.

Der Berliner Magistrat lud den Pfarrer Weingart aus Osnabrück zu einer Gastpredigt in der hiesigen Markuskirche ein, wo eine Predigerstelle offen ist. Die Stadt ist Patron der Markuskirche. Weingart ist bekanntlich der Geistliche, der vom Konsistorium zu Hannover wegen seiner liberalen Auffassung seines Amtes entlassen wurde, eine Maßregelung, die bekanntlich viel Staub aufgewirbelt hat.

Vor Weimar fuhr der leipziger Schnellzug infolge falscher Weichenstellung in voller Fahrt in einen Güterzug hinein. Der Lokomotivführer besaß noch die Geistesgegenwart, stark zu bremsen. Die Lokomotive, der Postwagen und mehrere Personenwagen sind zertrümmert, zahlreiche Passagiere erheblich verletzt. Der mit dem Zug fahrende Postbeamte ist seinen Verlebungen bereits erlegen. Für den Lokomotivführer wurde seitens der geretteten Passagiere eine Sammlung veranstaltet, die eine ziemlich bedeutende Summe ergab.

In einer zu Hattingen behufs Errichtung eines deutschen Freiwilligenkorps für die Buren einberufenen Versammlung erklärten sich 52 junge Männer bereit, als Freiwillige in das Burenheer einzutreten, mehrere von ihnen verpflichteten sich, die Kosten für die Überfahrt aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Im übrigen sollen die Unkosten durch eine freiwillige Sammlung aufgebracht werden.

Österreich-Ungarn. Die Trauung der Kronprinzessin-Witwe Stephanie mit Graf Elemer Lónyay in Schloss Miramar findet am nächsten Montag, den 19. d. M., statt. — Die Regierung beobachtigt, dem Reichsrat ein Gesetz vorzulegen, welches die Arbeitszeit beim Bergbau auf 9 Stunden festlegt. — Im brüder und tepliger Kohlenrevier sandten Ausschreitungen der Strikenden statt. Die Polizei wurde mit Steinen zurückgetrieben, so daß das Militär einschreiten mußte. — Die Polizei verurteilte den Gründer der „Freien Bühne“, Schmidt, weil derselbe den Versuch gemacht hat, auf einer Privatbühne das Theaterstück von Halbe, die „Jugend“, aufzuführen, zu drei Tagen Gefängnis und 200 Kronen Geldstrafe.

Rußland. Die russische Regierung hat das Gesuch um Herausgabe eines dritten deutschen Blattes in Petersburg abgeschlägig beschieden. — Viel Aufsehen erregt ein bestiger Artikel des „Grashdanin“ gegen die Politik Frankreichs. Auch sonst macht sich in der Petersburger Presse in letzter Zeit eine Verstimmung gegen Frankreich anläßlich der Rede Deschanel's bemerkbar. Es wird die Meinung geäußert, daß Rußland nicht gewillt sei, von Frankreich sich Lehren erteilen lassen; zugleich wird die unterwürfige Politik Frankreichs gegenüber England verurteilt. — Zur

Bekämpfung des Trinklasters ist im Prinzip beschlossen, in den Kronbranntweinhändlungen den Detailverkauf einzustellen. Diese Maßnahme wird sicherlich nicht verfehlten, zur Erhaltung der Sittlichkeit und zur Schwächung des Trinklasters beim Volk beizutragen.

Frankreich. In Madranges ist es zwischen Katholiken und jüngst zum Protestantismus übergetretenen Einwohnern zu einem Handgemenge gekommen, bei welchem zahlreiche Personen verwundet wurden.

Spanien. In Madrid gab es vorigen Mittwoch nachts 7 Grab unter Null! Aus Alicante wird gemeldet, daß an vielen Stellen dieser sich sonst durch ein besonders mildes Klima auszeichnenden Provinz die Mandelnernte vollständig vernichtet ist, da die Blüten erfroren sind. Der Verlust übersteigt eine Million.

Holland. Die Regierung mietete im Haag ein großes Gebäude in dem das ständige Bureau des internationalen Schiedsgerichts seinen Sitz haben soll.

Türkei. Den türkischen Staatsbeamten dürfte der Besuch der pariser Weltausstellung untersagt werden. Lediglich wird öffentlichen Funktionären die Reise nach der französischen Hauptstadt von den oberen Behörden sehr erachtet werden, weil man an den maßgebenden Stellen in Konstantinopel wünscht, ausländische politische Einflüsse auf türkische Beamte und Verührungen dieser mit gewissen in Paris befindlichen Elementen nach Möglichkeit hinzuhalten.

Armenia. Der deutsche Konsulatsagent in Tabriz (Marokko) wurde von Armeniern mit Steinen beworfen. Als der Gouverneur die Buben züchtigte, empörte sich das Volk, und es entspann sich ein Kampf zwischen diesen und den Regierungstruppen, wobei acht Leute aus dem Volk getötet wurden.

Der Krieg in Südsarika. Die britische Flagge weht über dem Regierungsgedäule zu Bloemfontein, und nach Lage der Dinge ist kaum in Aussicht zu nehmen, daß sie dort wieder verschwinden wird. Die Regierung des Oranje-Staates fühlte sich, nachdem Lord Roberts Besitz von Bloemfontein genommen hat, in dem 100 Klm. nördlich davon gelegenen Wynburg nicht mehr sicher und ist deshalb 100 Klm. weiter nördlich nach Kroonstadt verlegt worden. Lord Roberts erkennt die jetzige Regierung nicht mehr an. Eine burische Truppenmacht von etwa 12 000 Mann steht vorläufig noch völlig kampfbereit, vielleicht bei Brandfort, ihm diese Bestrafung streitig zu machen. Lord Methuen hat jetzt Boskop, 50 Klm. nördlich von Kimberley, im Oranje-Staat besetzt, doch ist er, nachdem er eine Garnison zurückgelassen hat, mit der Haupttruppe vermutlich in nördlicher Richtung, vielleicht sogar auf Mafeking zu marschiert. Bekanntlich wird Lord Methuen voraussichtlich beim Überqueren des Vaalflusses auf einen energischen Widerstand von einer Buren-Abteilung stoßen. Durch das Zurücklassen einer starken Garnison in Boskop hat sich Lord Methuen noch mehr geschwächt. Es wird deshalb immer unwahrscheinlicher, daß die von ihm befehlte Division noch stark genug sein wird, um den 300 Klm. langen Marsch in vom Feinde argdebrohten Lande zum Entzog von Mafeking zu wagen. Der gefangene General Cronje und die hervorragenden Mitglieder seiner Truppen sind nach St. Helena verschifft worden.

Stadt und Land.

Tarnowitz, den 17. März 1900.

— [Die Schlußprüfung] der Oberklasse der hiesigen Bergschule findet am Donnerstag, den 22. d. M., vormittags 10 Uhr statt. An die Prüfung schließt sich ein gemeinschaftliches Mittagessen an.

— [Selbstmord] beginnt am Mittwoch nachmittag der Vulkalienhändler Wilhelm Psick, indem er sich aus einem im zweiten Stock des hiesigen Amtsgerichts gelegenen Flurfenster in den Hof stürzte. Psick wurde schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus geschafft, wo er bald verstorben ist. Über die Beweggründe zu dieser traurigen That verlautet nichts bestimmtes.

— [Kaiser-Panorama] Zur Wanderung durch die „ewige Stadt“, Rom, lädt das Panorama in der Woche vom 18. bis 25. März ein. Mit einem Ausblick vom Monte Pincio beginnt der Zylus, wir sehen dann das Thor St. Sebastian, die Engelsburg, die Peterskirche, den Vatikan. Den Schluss bilden die Baudenkmäler, unter anderen Forum Romanum, Kolosseum u. s. w.

— [Von der Pulverfabrik Pniowitz] Dieser Tage fand in der Pulverfabrik Pniowitz eine Sitzung der Interessenten statt, an der u. a. Teil nahmen, die Berggräte Bernhardi, Lobe, Pieler, Bergwerks- und Hüttendirektor Scheller, Generaldirektoren Dr. Stephan und Hochgesand. An die Sitzung schloß sich eine Besichtigung der Fabrik und ein Mittagessen beim Vorstand der Gesellschaft, Direktor Fiege in Pniowitz, an. Es soll in der Sitzung der Bau einer neuen Pulverfabrik in unmittelbarer Nähe der vorhandenen Fabrik beschlossen sein.

— [Provinzial- Lehrerversammlung] Die nächste Generalversammlung des schlesischen Provinziallehrervereins, mit der zugleich eine allgemeine schlesische Lehrerversammlung verbunden wird, findet auf Beschluss des geschäftsführenden Ausschusses des Vereins zu Pfingsten 1901 in Gleiwitz statt.

— [Russischer Grenzverkehr] Seitens des russischen Polizeidepartements ist angeordnet worden, daß vom 14. d. Mts. ab auch auf den Uebergängen in Sos-

nowie und Mohrzesow bei dem Passieren der Grenze zweisprachige Grenzlegitimationsscheine vorgezeigt werden müssen. Auf die Vorstellungen des Landrats Gerlach in Kattowitz bei den russischen Behörden ist die Frist der Einführung der zweisprachigen Grenzlegitimationsscheine abermals um 14 Tage verlängert worden. Vom 1. April ab können aber nur solche Personen die Grenzübergänge passieren, die im Besitz zweisprachiger Grenzlegitimationsscheine sind.

— [Die Kohlenlager Europas.] Der Direktor des paläontologischen Instituts der breslauer Universität, Professor Dr. Frech, hat in der Zeitschrift *s. Sozialwissenschaft*, eingehend die Frage erörtert: „Wann sind unsere Steinkohlenlager erschöpft?“ Deutschland ist danach, wie die auf eingehenden Untersuchungen beruhenden Schätzungen zeigen, in bezug auf Kohlenvorrat das reichste Land Europas und wird in der Menge des vorhandenen Brennstoffes nur von Nordamerika und Nordchina übertroffen; in England ist lediglich die zeitige Produktionsziffer höher und bedingt eine rasche Erschöpfung der Kohlenlager.

— [Verlängerung der Geltungsdauer der gewöhnlichen Eisenbahn-Rückfahrkarten zu Osten.] Zum Osterfest wird auf den preußischen wie hessischen Staatsseisenbahnen sowie den meisten deutschen und anschließenden fremden Eisenbahnen die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer, welche am Dienstag, den 3. April d. J. und an den folgenden Tagen (auch nach dem Feste) gelöst werden, bis einschließlich Freitag, den 27. April d. J. verlängert.

— [Der oberschlesische Dampfkessel-Überwachungsverein] in Kattowitz wird am 1. April d. J. ins Leben treten. Die konstituierende Versammlung, in welcher über die Fassung des Statuts Beschluss gesetzt werden soll, wird noch im Laufe dieses Monats stattfinden. Zum Oberingénieur des Vereins ist Ingenieur Heidepriem als solcher bestätigt worden.

— [Postalisch.] In letzter Zeit ist wiederholt angeregt worden, zur Erleichterung und Vereinfachung des Postzeitungsbezuges die Zeitungsgelder vor Beginn der regelmäßigen Bezugsschriften durch die Briefträger einzuziehen zu lassen. Da ein solches Verfahren schon seit langer Zeit in den Bezirken der Ober-Postdirektion in Karlsruhe und Konstanz mit Erfolg angewendet wird, so ist, wie die D. Verkehrsztg. meldet, die allgemeine Einführung vom Reichs-Postamt in Erwägung gezogen und ein großer Teil der Ober-Postdirektionen mit einer Prüfung der Angelegenheit beauftragt worden. Außerdem hat bekanntlich eine Erörterung der Frage auf der im Oktober 1899 im Reichs-Postamt abgehaltenen Konferenz stattgefunden. Während die Frage, ob die allgemeine Einführung des Verfahrens zweckmäßig sei, fast allseitig bejaht worden ist, wichen die für die Regelung des Verfahrens im einzelnen gemachten Vorschläge erheblich von einander ab. Bei der Vielseitigkeit der Vorschläge hat sich das Reichs-Postamt veranlaßt gesehen, von der Einführung eines einheitlichen Verfahrens vorläufig noch abzusehen und zunächst das Ergebnis weiterer Versuche abzuwarten. Es sind zu diesem Zwecke mehrere Ober-Postdirektionen beauftragt worden, ein ihnen geeignet erscheinendes Verfahren auszuwählen und für das zweite und dritte Viertel des laufenden Jahres versuchsweise anzuwenden. Über die hierbei gewonnenen Erfahrungen soll dann unter genauer Schilderung des Verfahrens berichtet werden.

— [Meine beschäftigung der Volksschullehrer.] Den Volksschullehrern soll, wie die B. Ztg. hört, die Erlaubnis zu gewinnbringenden Nebenbeschäftigung nach Durchführung des Besoldungsgesetzes nur noch in beschränktem Umfange erteilt werden. Mehrere Bezirksregierungen haben infolge einer allgemeinen Anweisung in diesem Sinne eine Verfügung erlassen, die ungefähr folgenbes besagt: Da die Verhältnisse der Volksschullehrer durch das neue Besoldungsgesetz in solchem Maße verändert bzw. verbessert worden sind, daß die für die Erteilung der Erlaubnis zur Nebenbeschäftigung früher maßgebend gewesenen Gründe in vielen Fällen gegenwärtig nicht mehr als zutreffend angesehen werden können, soll in eine erneute Prüfung der erteilten Bewilligungen eingetreten werden.

— [Vor sich t.] Die „spanischen Schatzgräber“ suchen immer auss neue nach Opfern für ihren Schwindel. So hat jetzt ein Mühlenbesitzer in Friedrichshagen aus Madrid ein Schreiben erhalten, worin ihm, als einem Ehrenmann, ein Geheimnis anvertraut werden soll, das ihm die Möglichkeit gewähre, ein Vermögen zu gewinnen, sowie einem Spanier und dessen Tochter ihr Vermögen zu retten und ersterem die Freiheit wiederzugeben. Der Spanier, der das Geheimnis preisgeben will, bezeichnet sich als einen fallierten Ex-Bankier, der auf der Flucht in der Umgebung von Friedrichshagen zwei Millionen Francs vergraben habe und außerdem noch Dokumente, die zur Hebung von 40 000 Pfund Sterling auf einer Bank berechtigen. Wenn der Friedrichshagener die nötigen Auslagen vorstrecke, so würden ihm 25 vom Hundert des Reichtums zuzallen. Vor kurzem gingen Schreiben ähnlichen Inhalts auch in einigen Ortschaften Oberschlesiens ein.

— [Sachsenanger.] Seit einigen Wochen reisen wieder Tausende von polnischen Arbeitern und Arbeitern aus Posen und Oberschlesiens nach der Provinz Sachsen und anderen Teilen Mitteldeutschlands, um für

den Sommer Arbeit anzunehmen. Die Beförderung auf der Eisenbahn geht jetzt ohne Schwierigkeiten von statthaften. Die Führer der Arbeiter für die einzelnen Ortschaften melden die Transporte rechtzeitig bei der Eisenbahn an. Diese sorgt für die Beförderung entweder mit fahrplanmäßigen oder, bei größeren Mengen, mit Sonderzügen. Auf den Uebergangsstationen sind die Anschlüsse hergestellt, und die Wagen laufen von der Abgangs bis zur Endstation durch, sodaß diesen Reisenden mit ihrem umfangreichen Handgepäck das Umsteigen erspart bleibt. Durch diese weiten Transporte werden aber die Personenwagen verhältnismäßig lange dem regelmäßigen Verkehr entzogen, und der vorhandene Bestand an Wagen dritter und vierter Klasse reicht gegenwärtig nicht aus. Es wurden daher Güterwagen zur Personenbeförderung ausgerüstet. Dazu werden solche mit Endperrons und Fenstern, sowie mit Dampfheiz oder Ofenheizeinrichtung verwendet. Zum Teil sind die Wagen auch mit Bänken ausgerüstet. Nach Beendigung der Arbeitertransporte werden die Wagen dem Güterverkehr wieder zurückgegeben.

— [Versehensung von Geschäftspapieren.] Vom 1. April ab werden von der Reichspost im inneren deutschen Verkehr, einschließlich des Wechselverkehrs mit Bayern und Württemberg, Geschäftspapiere unter folgenden Bedingungen zugelassen: 1. Zulässig zur Versendung als Geschäftspapiere sind: alle Schriftstücke und Urkunden, ganz oder teilweise mit der Hand geschrieben oder gezeichnet, die nicht die Eigenschaft einer eigentlichen oder persönlichen Korrespondenz haben, wie Prozeßakten, von öffentlichen Beamten aufgenommene Urkunden jeder Art, Frachtbriefe oder Ladescheine, Rechnungen, Quittungen auf gestempeltem oder ungestempeltem Papier, die verschiedenen Dienstpapiere der Versicherungsgesellschaften, Abschriften oder Auszüge außergerichtlicher Verträge, gleichviel ob auf gestempeltem oder ungestempeltem Papier geschrieben, handschriftliche Partituren oder Notenblätter, die abgesondert versandten Manuskripte von Werken oder Zeitungen, korrigierte Schülerarbeiten mit Ausschluß jeglichen Urteils über die Arbeit, Militärpässe, Lohn-, Dienst- oder Arbeitsbücher u. s. w. 2. Geschäftspapiere unterliegen, was Form und äußere Beschaffenheit betrifft, den für Drucksachen geltenden Vorschriften. Die Aufschrift muß die Bezeichnung „Geschäftspapiere“ enthalten. — 3. Geschäftspapiere, welche den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, werden nicht befördert. — 4. Die Vereinigung von Geschäftspapieren mit Drucksachen und Warenproben zu einer Sendung ist unter der Bedingung gestattet, daß: a) jeder Gegenstand, für sich genommen, die auf ihn anwendbaren Grenzen des Gewichts und der Ausdehnung nicht überschreitet; b) das Gesamtgewicht einer Sendung 1 kg nicht überschreitet. 5. Geschäftspapiere müssen frankiert sein. Die Gebühr beträgt, gleichviel ob die Geschäftspapiere für sich allein versendet werden oder ob Drucksachen und Warenproben damit vereinigt sind, bis 250 g einschließlich 10 Pf., über 250 g bis 500 g einschließlich 20 Pf., über 500 g bis 1 kg einschließlich 30 Pf. Unfrankierte Geschäftspapiere gelangen nicht zur Abhängung. — 6. Für unzureichend frankierte Geschäftspapiere wird dem Empfänger das Doppelte des Fehlbetrags angezeigt, nötigen Falles unter Abrundung auf eine durch fünf teilbare Pfennigsumme auswärts.

— [Strauß-Konzert.] Der bekannte f. und l. Hofballmusikdirektor Eduard Strauß beabsichtigt mit seiner vollständigen Kapelle aus Wien auf der Durchreise nach Berlin, wo er wieder, wie alljährlich, während des Monats Mai konzertiert, Konzerte und zwar am 1. Mai in Beuthen und am 2. Mai in Gleiwitz zu veranstalten. Es wird also dann Gelegenheit sein, diese bekannte, in ihrer Art einzig dastehende Kapelle nach mehrjähriger Pause wieder einmal zu hören.

— [Vom russischen Nachbar.] Die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn beabsichtigt, wie die Lodzer Ztg. meldet, Erweiterungen der Stationen Sosnowice und Sombrowice vorzunehmen. Hier soll u. a. eine besondere Expeditionsabteilung zur Absicherung der Kohlenzüge eröffnet werden. Aus der Station Sombrowice wird die Zahl der Stationsgleise vermehrt werden. Von dieser Station werden die leeren Kohlenwagen den zwischen Sombrowice und Sosnowice belegenen Kohlengruben zugestellt werden. Da alle Gruben die Förderung zu verstärken gedenken, so hat die Bahn beschlossen, auch ihrerseits dazu die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.

Beuthen. Die Kommunal-Steuern sind in der letzten Stadtverordnetenversammlung wie folgt festgelegt: 100 p. Ct. Zuschlag zu der Staatseinkommensteuer, 150 p. Ct. zu den Realsteuern und 200 p. Ct. zu der Betriebssteuer. Bei diesen Zuschlägen wird das Kommunalsteuersoll von 643 294 Mk. reichlich gedeckt. Der Magistrat hatte einen Zuschlag von 110 p. Ct. zu der Staatseinkommensteuer in Vorschlag gebracht. — Aus der Beratung sei noch hervorgehoben, daß der Gettoeinhmarkt wegen Mangel an Vieh aufgehoben werden mußte. — Der Konditorhilfe Vertruse schob sich mittelst eines Revolvers in die Schläfe, sodaß der Tod bald eintrat. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses geschafft. — Ein eigenartiges Plakat ist, wie das Oberschl. Tagbl. berichtet, an der Haustür der Pfarrrei in Drzegow angeheftet. Die Inschrift lautet: „Wein- und Zigarettenreisenden, sowie Lebensversicherungsagenten ist der Eintritt verboten.“

Chorzow. Auf dem hiesigen Bahnhofe entgleiste Dienstag gegen abend eine Maschine, wodurch der Zugverkehr

nach Beuthen vollständig gesperrt wurde. Infolgedessen mußte sechs Stunden hindurch der Personenverkehr über Krugschacht geleitet werden. Der erste Zug, welcher die Strecke wieder passieren konnte, war der Nachtschnellzug Beuthen—Kattowitz.

Rönigshütte. In der Nacht zu Mittwoch stürzte in Folge Nachgebens eines Trägers das Kellergewölbe des Hauses Nr. 109 auf der Kronprinzenstraße zusammen. Der Zusammenbruch ist wahrscheinlich ganz allmählich und ohne großes Geräusch erfolgt, denn ein Fleischermeister, welcher in einem über dem eingestürzten Gewölbe befindlichen Zimmer mit seiner Familie schlief, erwachte nicht einmal. Ahnungslos erhob sich die Familie vom Schlaf, ging ihren Morgenbereitungen nach, und erst beim Betreten des Kellergeschosses wurde der Einsturz bemerkt. Da man einen weiteren Nachsturz befürchtete, so wurde, wie das O. T. berichtet, die Feuerwehr gegen 7 Uhr morgens alarmiert, welche mit einem Mannschaftswagen am Platze erschien, doch schon nach kurzer Zeit, ohne eingegriffen zu haben, wieder abrückte. Nur das eine, über dem Zusammenbruch befindliche Zimmer wurde polizeilich gesperrt. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung, an der eine Kommission zum Zwecke einer Abstimmung wegen Errichtung einer Gasanstalt teilnahm, wurde der Antrag mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt. — Am Mittwoch ist der Polizeiaffistent Baumhacker und der Schreibgehilfe Emanuel Goinka verhaftet worden. Die Genannten haben sich des Betruges schuldig gemacht, indem sie umgetauschte Quittungskarten nicht, wie vorgeschrieben, an die Provinzialverfieberungsanstalt nach Breslau abgesandt, sondern auf denselben befindliche, noch unentwertete Marken abgelöst und zum Aufkleben auf neue Quittungskarten verwendet hatten. Beide wurden dem Amtsgerichts-Gefängnis überliefern. — Das fast 2 Jahre am hiesigen Königlichen Gymnasium bestehende Seminar für Kandidaten des höheren Schulzahls soll vom 1. April ab einem breslauer Gymnasium überwiesen werden. Gegenwärtig zählt das Seminar 4 Kandidaten.

Bahrze. Der bei der Grubenkatastrophe auf Ludwigsglückgrube so schwer verletzte Obersteiger Thun und seine durch ihren Mut bekannte Frau, die den Arzten bekanntlich von dem eigenen Körper Fleisch zur Verfügung gestellt hat, um damit die schweren Brandwunden ihres Gatten zur Heilung zu bringen, sind so weit wieder hergestellt, daß sie am 1. April das Lazarett verlassen können, um einen Badeort aufzusuchen.

Gleiwitz. Ein anständig gekleideter Herr betrat auf der Kronprinzenstraße ein Lokal und forderte Speise und Trank, was ihm auch bereitwillig verabfolgt wurde. Als der Gast sich gelabt hatte, ließ er sich noch einige Schnitts und etliche Kognaks geben und machte dann Miene wegzuzechen. Als der Wirt Bezahlung verlangte, erklärte, wie die Volkssumme zu erzählen weiß, der Mann höhnisch, er habe kein Geld. Nun fragte ihn der Restaurateur, wie er heiße, damit er ihn wegen Bechprellerei anzeigen könne. „Mein Name steht hier!“ entgegnete der Bechpreller und wies auf eine Nummer der Trunkboldsliste. Was sollte der Restaurateur thun? Nach einer gegebenen Information muß der Gastwirt jeden Trunkbold kennen. Zeigt nun der Restaurateur den Schwindler an, dann hat er auch noch zu gewärtigen, daß er bestraft wird, weil er an Trunkbolds Getränke verabsolgt hat.

Kattowitz. Die Aufsichtsbehörde hat für die elektrische Bahnstrecke Kattowitz-Zablonze-Heiduck-Königshütte die Einführung des 20-Minutenverkehrs genehmigt. Mit dieser Neuerung, welche eine verkürzte Fahrzeit mit sich bringt, wird voraussichtlich in allernächster Zeit begonnen werden, wodurch wiederum vielfach angesprochenen Wünschen des fahrenden Publikums entsprochen sein dürfte.

— Eine seltene Naturerscheinung wurde am vergangenen Donnerstag auf dem Bahnhof Emanuelssegen beobachtet. Am genannten Tage herrschte eine Temperatur von 10° R. Bei völlig klarem Himmel zeigte sich früh um 7 Uhr in einiger Entfernung von der Sonne als getreues Ebenbild eine zweite Sonne. Diese Erscheinung, welche durch Lustspiegelung hervorgerufen wurde, dauerte etwa 10 bis 15 Sekunden an. — Drei Leichen wurden, nach der Katt. Ztg. kürzlich in Bawodzie aufgefunden. Eine derselben war vollständig verloft und lag auf der Halde der Fanny-Franzhütte, eine zweite Leiche, und zwar diejenige eines gewissen Wirkwass, lag vor dem Langen Gasthause, während eine Kind-leiche, welche bereits von Tieren benagt war, im Tiele-Windlerschen Forste aufgefunden wurde. Die Erhebungen bezüglich dieser Leichenfunde sind im Gange.

Myslowitz. Ein Agent aus Rosenberg wurde im dombrowaer Walde jenseits der Grenze von Strolchen übersallen, gemäßigt und seiner ganzen Bartschaft beraubt. Der Mann hielt sich im Laufe eines Nachmittags in dem benachbarten österreichischen Dörfchen Jenzior auf, um dort landwirtschaftliche Arbeiter anzuwerben. Er besuchte hierbei auch die Weinkneipe im Dörfe, und es war bereits Abend geworden, als er seinem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Linde's Essenz ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern.

**Färberei und
Görlitz** Färberei à Ressort
für
Jakobstrasse 4. seidene Roben.

Annahmestelle für Tarnowitz und Umgegend: Herr **M. Seidemann.**

Am Donnerstag, den 22. März 1900, vormittags 10 Uhr werde ich im Emissiawischen Gasthause 1 Bierdruckapparat mit 3 Hähnen, Kellerleitung und Anstichhähnen, 1 Büffetschrank mit Uhr, 1 Ladentisch, 1 Tisch mit eichener Platte, zwangswise versteigern. ²¹⁸ **Tinzmann**, Gerichtsvollzieher.

50000 Mark ²⁰⁹

zu 4 1/2 %, mündlicher, auf erste Hypothek Stadtgrundstück Anfang April cr. zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Pilgerkarte

15 Pfg.

mit Stempel und Marke aus Rom gesendet 40 Pf.

A. Sauer u. Komp.

W. SPINDLER

Berlin C. und
Spindlersfeld bei Cöpenick

Färberei
und Reinigung
von Damen- und Herren-
Kleidern, sowie von Möbel-
stoffen jeder Art.

Waschanstalt für
Gardinen aller Art,
echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für
Gobelins, Smyrna-,
Velours- und Brüsseler
Teppiche etc.

Färberei und Wäscherei
für Federn und Hand-
schuhe.

Annahme für Tarnowitz
bei

S. Noher,
Modewarenhaus.

**Färberei und
Chemische
Waschanstalt.**

Strohhüte

zum
Modernisieren
werden angenommen. ²⁰⁸

**Chemische Zusammensetzung von
Dommerich's
Anker-Cichorien.**

Feuchtigkeit 9,48 %
Wasserlösliche Extractivstoffe 66,64 "
Wasserunlösliche Substanz 23,93 "
100,00 %

darunter: Mineralstoffe 4,77 %
Stickstoffsubstanz 4,93 "

Fett 1,00 "

Die Ware ist ein trockenes, lichtbraunes Pulver von angenehmem Geruch und aromatisch bitterem Geschmack.

Ein sehr reines, sorgfältig gebranntes Präparat, das an Extractgehalt sehr reich zu nennen ist. ²¹²

gez. Dr. Bischoff, Gerichts-Chemiker.

Zwei Zimmer und Küche
zum 1. April an ruhige Mieter abzugeben.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl. ²⁰³

chemische Wasch-Anstalt von Fr. Wegener, Hoflieferant
Färberei für Schmuckfedern, Angora, Pelzbesätze
Färberei für Möbelstoffe, Portieren etc.
Chem. Wäscherei f. Damen- u. Herren-Garderobe.
Gardinen-Wäscherei auf neu.
Wasch-Anstalt für Teppiche bis 45 qm Grösse ²⁰⁷ **Fabrik** Reichenbach OL.

Einem hochgeehrten Publikum von Tarnowitz und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß die **Aeskulap-Apotheke**, Krakauer Straße, in meinen Besitz übergegangen ist.
Hochachtungsvoll

Paul Starostzik.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferung zum Bau von 12 Fabrikgebäuden sollen an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden. Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserem Kontor zur Einsicht aus. Angebote bis zum 2. April cr. ²¹²

Pulversfabrik Pniowiz G. m. b. H.
H. Fiege.

Chemische Fabrik Idaweiche

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Idaweiche OS.

empfiehlt

Chemisch reine, flüssige Kohlensäure

in Stahlflaschen.

Füllung eigener Flaschen jeder Art zu coulanten

Bedingungen.

Verkauf von 1 a. Stahlflaschen.

Alleinverkauf für Tarnowitz: ²⁰⁵

A. Lindenberg, Biergrosshandlung, Tarnowitz.

Zuntz 
Gebrannte Kaffees

in Preislagen von

Mk. 1,20; 1,40; 1,50; 1,60; 1,70; 1,80; 1,90; 2,00 per 1/2 Kilo
rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt“. Un-
übertroffener Wohlgeschmack, voll entwickeltes Aroma, sowie höchste
Ergiebigkeit. Niederlage in Tarnowitz bei

Frau Else Schwen,

in Alt-Tarnowitz bei **Rich. Dworaczek.** ²⁴⁸

Bürgerliches Gesetzbuch für das Deutsche Reich

nebst Einführungsgesetz und Sachregister.

Original-Textausgabe mit ausführlichen Erläuterungen bei jedem Titel zur Selbstbelehrung und zum praktischen Gebrauch gemeinverständlich für jedermann dargestellt. Besonders geeignet zur Anschaffung für Behörden, Amtsvertreter, Guts- und Gemeindesprecher, Schulvorstände, Standes- und Schiedsmannsämter, Genossenschaften, Vereine u. s. w.

Infolge der ausführlichen Belehrung in diesem Rechtsbuch wird jeder ohne anderweitigen ju-
ristischen Beirat seine Angelegenheiten selbst beurteilen können.

Preis in schönem Originaleinband 4 Mk.

A. Sauer u. Komp.

Reste!

Meine neuen Frühjahrsreste in allen
Sorten Kattunen sind in prachtvollen
Dessins eingetroffen. ²¹¹

Verlangen Sie Preiscourant.

Ignaz Rosenthal,
Würzburg, Hofstraße 8.

Taubssägeholz

vorrätig bei
A. Sauer & Komp.

für alle Hustende sind

**Kaiser's
Brust-Caramellen**

auss dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeug-
nisse liefern den schlagend-
sten Beweis als unübertrifft bei
Husten, Heiserkeit, Catarrh und
Verschleimung. ¹⁹¹⁵

Patet 25 Pfg. bei:

Otto Grüne in Tarnowitz.

Kaiser-Panorama. ²⁰

Vom 18. bis 24. März cr.

Rom.

Unterricht in Gymnas.- und Real-
sächern erteilt G. Gerlach, cand.
phil., Lutachit-Straße 1, 3. ²¹

Künstliche Bähne
in Hantshuk und Metall
mit auch ohne Baum,
Goldplomben
schmerzlose Bähnerektion u. s. w. zu
mäßigen Preisen.
Sprechstunden v. 9—12. 1—5.

G. Majerski, Bähnkünstler.

Für Bergleute!

Bild der
heiligen Barbara

1,50 Mark.

In schönem schwarzen Rahmen
mit Goldkante 5,00 Mark.

A. Sauer & Komp.

Ich suche zum 1. April d. J. einen

Lehrling.

²⁰⁵ **Otto Grüne**, Drogenhandlung.

Ich suche für Ostern einen

Lehrling

für mein Kolonialwaren-, Farben- und
Spirituosengeschäft. ²¹⁰

Paul Schubert, Tarnowitz.

Ein Lehrling,
welcher Lust hat, das Schuhmacherhand-
werk gründlich zu erlernen, kann sich melden
beim Schuhmachermeister ²⁰⁶

Albert Renka, Gleiwitzerstraße 11.

Beamter

sucht für 1. April
möbliertes Zimmer,
wenn möglich auch volle Pension.
Gefl. Öfferten unter P. R. 1900 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein möbliertes Zimmer
zum 1. April zu beziehen bei ²⁰⁸
Kornschowitz, Bergwerkstraße 10.

Größeres

Verkaufsstokal

4 Zimmer, Küche, Ring 17, zum 1. April
zu vermieten. ²⁰⁴

Geräumiges Zimmer
mit großer Küche zum 1. April zu be-
ziehen. ²⁰¹

Kolodziejczyk, Wilhelmstraße.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern und Küche, neu renoviert,
und 2 Wohnungen
von je 2 Zimmern und Küche sind sofort
zu vermieten. ²⁰²

Geschwister Krebs,
Zigarrenhandlung, Krakauer Straße.

5 Zimmer und Küche
sind im ganzen oder geteilt per bald zu ver-
mieten. ¹⁹⁸

Franz Michatz.

4 Zimmer,
Küche und Zubehör im ersten Stock sind
für den 1. April 1900 zu vermieten.
Gartenstraße. Maurerstr. **Kindler**.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 22 des „Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blatts“.

Sonntag, den 18. März 1900.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Plane gemäß seinen Weg nach dem nächsten Dorfe Dom-
browa antreten wollte. Mit den Wegen nicht vertraut,
suchte er sich im Dorfe einen Führer, mit dem er dann
die Wanderung begann. Als beide den großen Wald
zwischen Jenziow und Dombrowa passierten, wurden sie
plötzlich von mehreren vermuhten Männern überfallen.
Der Agent wurde von den Strolchen von seinem Begleiter
getrennt, gemischt und seiner ganzen Habe beraubt.
Den Räubern fielen 42 Mark bares Geld und eine
Taschenuhr nebst Kette in die Hände. Es ist wahrscheinlich,
dass die Räuber Einwohner des Dorfes Jenziow
waren und den Plan zu dem Überfall fassten, als sie
bei dem Agenten eine größere Summe Geldes bemerkten.

Oppeln. Die für unsere Stadt bewilligte und bereits
vorbereitete, von der Hauptstelle Breslau abhängige
Reichsbanknebenstelle mit Kassen-Einrichtung und be-
schränktem Giroverkehr wird am 17. April eröffnet werden.

Matzbor. Dienstag morgens 6½ Uhr wurde im Hof des hiesigen Königlichen Landgerichts der Futtermann Franz Szcziborski aus Klein-Elguth, Kreis Kosel, durch den Schriftsrichter Reindel jr. aus Magdeburg mit dem Beil hingerichtet. Die Vollstreckung des Todesurteils erfolgte aufgrund des Rechtsspruches der Geschworenen vom 26. September 1899, wodurch gegen den Angeklagten Szcziborski wegen Ermordung seiner Ehefrau Genoveva, geb. Behnert, begangen am 20. Dezember 1898 in Klein-Elguth auf Todesstrafe, 2 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren erkannt worden war.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Dritter Fastensonntag.

¾/7 Uhr gesungen hl. Messe. 8 Uhr Schulgottesdienst. 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. ¾/11 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Heut Kollekte für den Bau einer Schule in Glonice in der Diaspora. ¾/3 Uhr polnischer Kreuzweg mit Segensandacht.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Deutsch 10 Uhr, mit Kommunion 9 Uhr. In Friedrichshütte
Gottesdienst um 9 Uhr. Mittwoch, den 21. März d. J. 9 Uhr
deutsche Kommunion. Nachmittags 5 Uhr 4. Passionsandacht,

Über die erste psychische Erziehung des Kindes.

Von Frau Referendar Wolff, Halle a. S.

Mit dem 1. Preise seitens der Zeitschrift Baby,
Verlag von Karl Messer u. Komp. Berlin W. 35, gekrönt.
Geht fleißig um mit Deinen Kindern,
Halte sie Tag und Nacht um Dich
Und hege sie und pflege sie
Und las Dich lieben einzige schöne Jahre;
Denn nur den kurzen Traum der Kindheit sind sie Dein,
Nicht länger.

Es gibt auf Erden keinen Ort, wo man reineres, vollkommeneres Glück genießen kann, als in der Kinderstube. Hier, wo das Lachen und Jauchzen der Kleinen ertönt und selbst Papa, auf Händen und Füßen kriechend, sich dem kleinen Reiter geduldig fügt, Mama mit Häusern baut oder gar als Onkel Doktor zum kranken Puppenkindchen kommt, schweigt des Lebens Kummer und Sorge. Ja, sie schwinden bald, sollten sie sich mit der Mutter hineinverirrt haben; der Sonnenschein, der auf den lieben Gesichtern liegt, sobald die Mutter eintritt, mit ihnen zu spielen, ist ein Zauber, dem sich alles beugt. Hier ist die Mutter nicht die strenge Erzieherin, hier ist sie der gute Kamerad, der mit Hotti spielt, der sich spazieren fahren lässt, kurz die mütterliche Würde ganz bei Seite setzt vor lauter Lust und Fröhlichkeit. Zwischen all dem kindlichen Vergnügen oder gerade darin lernt sie so gut die Eigenart eines jeden Kindes kennen und wird hier den ersten und festesten Grund zur psychischen Erziehung legen beim heiteren Spiel im Kinderzimmer.

Es ist uns im „Baby“ schon oft gezeigt, wie niemand anders so vorzüglich geeignet ist zur Erziehung der Kinder wie die Mutter. Sie, welche mit ihrem Herzblut das Kind genährt, versteht es ganz und voll in seinen geheimsten Regungen und wird in so manchem den eigenen Charakter, den des Gatten wieder erkennen. Ihrem aufmerksamen Auge wird es nicht entgehen, wo sie die jungen Triebe zu fördern, wo einzudämmen hat, um den Charakter zu festigen und zu stählen für die Fahrt auf den oft stürmischen Wellen des Lebens.

Haben wir so den besten Keim für die Grundstimmung der Seele gelegt, ist unsere nächste, vernehmste Aufgabe, unsere Kleinen gesund zu erhalten, wozu eine vernünftige Abhärtung gar viel beiträgt. Mein Wahlspruch ist:

Die besten Arzte in der Welt,
Trotz aller Leider, aller Hasser,
Es sind, im Bunde treu gesellt,
Dirkt, Bewegung, Licht, Luft, Wasser.

Die körperliche und seelische Erziehung muss von der ersten Stunde nach der Geburt Hand in Hand gehen. Hören wir unser jüngstes Familienglied schreien und hat das Schreien nicht seine Ursache im Nass-Liegen oder Hunger, so lassen wir es schreien. Dies ist ja die einzige Bewegung, die sich unser Mäuschen verschaffen kann und können wir sie ihm und seinen Lungen von ganzem Herzen. Die Mahlzeiten und auch der Schlaf erfordern von uns die größte Aufmerksamkeit und Regelmäßigkeit. Und bald werden wir durch unsere Konsequenz die Freude haben, dass wir nicht Tag und Nacht in Bewegung zu sein brauchen,

sondern mit unserem Herzblatt die nötige nervenstärkende Ruhe finden. Und Jung gewohnt, Alt gethan. Nach zehn Tagen hatte meine vernünftige Wärterin meinen Liebling so gezogen, dass er nur alle drei Stunden Hunger hatte und nachts sechs Stunden glatt durch schlief. Im Gegensatz zu all meinen Freundinnen habe ich mein Kind in der Nacht niemals und auch am Tage nur wenig getragen und habe den Erfolg, dass es mit zwölf Monaten in seinem abgegrenzten Reich — dem so beliebten transportablen Gitter — und mit dreizehn Monaten allein lief und bei aller forstigen Lebhaftigkeit am Tage von abends 7 oder 8 Uhr bis früh 6 nach früher Gewohnheit schlief.

Meine lieben Leserinnen werden gut thun, nicht zu lebhaft mit dem Kindchen zu sein, vielmehr seinem kleinen Hirn im ersten Jahre möglichst viel Ruhe zu gönnen, bei der Ausfahrt die lebhaften Strafen zu vermeiden; denn er ruhiger sich das so stark arbeitende Hirn — man beachte die stark arbeitenden Fontanellen — entwickeln kann, um so mehr werdet Ihr der so gefürchteten Nervosität entgegenwirken. Ganz besonders günstig wirkt natürlich möglichst viel Aufenthalt im Freien. Wo es angängig ist, verschaffe man den Kleinen ein Gartenplätzchen oder gar einen Sandhügel. Ihr selbst werdet Freude finden an dem eifrigen Schaffen der kleinen Arbeiter und ihrer Erfindungsgabe. Während die Kleinen Kuchen backen, bauen die Größeren voll Feuerfeuer Burgen mit Wällen und Befestigungsmauern. Die liebe Leserin in Berlin denkt sich dabei einen Weg im Tiergarten und erinnert sich mit mir der mächtigen Höhlen und Sandbauwerke, und das Jauchzen über gelungene Arbeit tönt ihr vielleicht noch im Ohr. So mancher spätere Baumeister mag bei diesem Spiel die erste Neigung zum Fach erlangt haben. Um eins möchte ich da aber noch im Namen der Kleinen bitten: zieht sie nicht zu sein an! Ein Spielkittel aus grauem Leinen, Vpermel daran, das ganze Kleid bedeckend, im heißen Sommer auch mal ohne Kleid zu verwenden, ist das Beste. Und dann hinaus in Hof und Garten, ihr lieben Kleinen und kommt ihr auch arg beschmutzt wieder ins Haus, Mama schilt nicht. Denn lieber giebt sie mehr Geld für Seife aus und hat gesunde Kinder, die sich auf der Erde herumtun, als solch arme Treibhauspflanzen, für welche alljährlich Doktor und Apotheker größere Summen fordern.

Ja Lust und Bewegung und dann die Diät! Für ganz verwerlich halte ich es, den Kindern ab und zu Geld zu geben, um sich Chokolade oder dergl. zu holen, wozu die Automaten ja leider in ganz gefährlicher Weise herausfordern. Wie oft habe ich gehört, dass Unart den Kindern verboten und ihnen zur Belohnung Geld gegeben wird. Die Kinder sind oft so daran gewöhnt; wo sie einen Automaten sehen, müssen sie etwas haben und quälen so lange, bis die schwache Mutter, um sie loszuwerden, die Börse zieht. Glaubt nicht, liebe Leserinnen, den Kindern mit diesem Versprechen und Nachgeben gut zu thun. Erstens verdächtigt es Mägen und Zähne und zweitens wird das Kind immer lusterner danach, quält auch öfter und sucht sich selbst in Besitz von Geld zu bringen, um heimlich der Gewohnheit zu huldigen. Es lernt nichts weniger, als sich beherrschen, diese im Leben so notwendige Eigenschaft. Der gegebene Raum ist zu beschränkt, um auf alle Gefahren hinzuweisen, die Ihr dem sich bildenden Charakter zufügen könnten.

Glaube auch nicht etwa, liebe Leserin, dass ich die Kinder in spartanischer Enthaltsamkeit erzogen wünschte. Gar oft kommt des Sonntags ein gehörig großer Pudding auf den Tisch von Mondamin, Gries u. s. w. mit schöner Obstsaucce oder gar des Abends Chokolade. Da sollst Du die Kleinen essen sehen und hast den Vorteil des großen Nährwerts. Erhalten sie vom Besuch Dütten, so war ich es von meiner eigenen Jugend gewöhnt, sie abzugeben und erhielt des Mittags nach Tisch und beim Zubettgehen einige Stückchen daraus. So sparen wir den verdorbenen Wagen, der die Kleinen verdrießlich macht, und die Freude ist täglich neu.

Der gegebene Raum drängt zum Schluss dieses schier unerschöpflichen Themas. Doch einiges kann ich nicht unterlassen, noch hinzuzufügen. Die Hauptbedingung der Erziehung sei Konsequenz! Was heute verboten ist, darf weder morgen noch übermorgen, noch später erlaubt sein und nie erlaube Du etwas, was Dein Gatte verboten, suche nie die Strafen, die er verhängt, in irgend einer Weise abzuschwächen, selbst wenn sie Dir zu hart erscheinen, mache ihm auch nie einen Vorwurf darüber in Gegenwart der Kinder. Sie sind so schlau, die Kleinen, dass sie sofort unsere schwachen Seiten erkennen und diese zu benutzen verstehen; bald mit Schmeicheln, bald mit Thränen suchen sie ihren Willen durchzusetzen. — So schlecht unsere heutigen Dienstboten zum Teil auch sind, stöbe stets den kleinen Respekt und Achtung vor ihnen ein und suche zu vermeiden, dass sie irgend welche Zurechtweisung mit anhören. — Für sehr gut halte ich es, den Kindern ein kleines Amt auszutragen, um ihr Pflichtbewusstsein zu wecken und zu stählen, so z. B. das Tischdecken. Dafür erhalten sie dann wöchentlich einen Groschen in die Sparschale und lausen von diesem Geld Papa und Mama etwas zum Geburtstag, das sie aber selbst aussuchen, am liebsten etwas, das viel gebraucht wird, und oft hört Du ihr stolzes: „Das habe ich Papa geschenkt“. Das

macht viel mehr Freude, als das Bewusstsein, so und so viel auf der Sparkasse zu haben, wovon sie im Grunde nichts verstehen und auch lange nichts verstehen sollen. Ein anderes Amt ist, für den täglichen Tisch die Petersilie zu besorgen. So findest Du Gelegenheit, die Liebe zur Natur nicht nur aus dem Spaziergang, sondern in der Praxis zu pflegen. Das Säen und Pflügen dieses schmackhaftesten Gewürzes in Zigarrenkästen oder Töpfen erfordert Aufmerksamkeit, tägliches Nachdenken und Gewissenhaftigkeit. Stolz bringt unser Liebling am Mittag das behutsam gepflückte Strauchchen eigener Kultur und ist ganz beglückt, darf er es später noch waschen und wiegen.

Die Rute komme im Kinderzimmer selten zur Anwendung; ein Verbot im strengen Ton genügt meist und dann mild hinzugesetzt; sieh wenn Du das thust, hast Du den und den Schaden. Dieser Appell an den Verstand hilft meist mehr als alle Ruten; das Kind gewöhnt sich ans Nachdenken und sieht die Eltern als liebende Erzieher an und nicht als strenge Tyrannen, die nur ihren Willen durchsetzen wollen. Mache es überhaupt den Kindern nie zu bequem, gewöhne sie an stetes Überlegen und Denken; der Verstand muss ebenso geübt werden, wie die Geschicklichkeit der Hände nur durch Übung erlangt wird. Ein Mensch, der gewöhnt ist, sich über sich selbst wie über die Dinge der Außenwelt Rechenschaft zu geben, wird stets ein klarer Kopf sein und auch die Willenskraft besitzen, das Erkannte durchzuführen.

Drum fasse ich alles so zusammen: Seid „rechte“ Mütter Euren Kindern; habt für alles, selbst für das Kleinste ein waches Auge; seid nicht blind gegen die Fehler, sondern bekämpft sie schon von der ersten Kindheit; sucht die Talente jedes einzelnen Kindes zu erkennen, zu fördern und in richtige Bahnen zu lenken, verpaßt aber nie dabei die Mahnung: „Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“, ein Mahnatz, den unsere liebgewordene Zeitschrift „Baby“ ja in keiner so reiche Abwechslung bietenden Nummer vergisst.

Anstädter Leben in Amerika.

Von Christian Destergaard.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mr. Rowling ist es erlaubt, sie ein wenig zu unterhalten, dann reist sie heim zu ihrem Manne und führt in Gegenwart einiger Freunde eine kleine Versöhnungs-scene auf. Damit ist alles vergessen. Aber Lawson kann gerichtlich gegen Ihren Landsmann vorgehen, und wenn er gewinnt, so vermag er es, seiner Frau ein hübsches Fahrzeug oder eine ähnliche Kleingabe für ihren Teil Mühe zu schenken!“

Peter Tomsen folgte den Worten des alten Kaufmanns mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Wohl hatte er vieles von der Schlaue der Yankees gehört, aber dies übertraf alles, was er sich als möglich gedacht hatte.

„Sie können wohl die Yankees noch nicht, Mister Tomsen?“ fragte der Kaufmann lachend. „Sonst würden Sie sich nicht so verwundern über das, was ich hier sage!“

„Ich will gerne glauben, dass Sie richtig vermuten!“ sagte Peter Tomsen nach einem Bedenken. „Und wenn sie ihn wirklich dazu bewogen hat, mit ihr fortzureisen, so hat sie wohl auch dafür zu sorgen verstanden, dass er keine allzu große Summe aus dem Geschäft nehmen konnte!“

„Sicher! In seinem Liebesrausch hat er es wohl nicht so genau genommen. Will er aber später im nächsten Zustand versuchen, etwas mehr zu bekommen, dann kenne ich Lawson gut genug, um zu wissen, dass dies nicht gelingen wird!“

X.

Die Amerikaner an der Station Franklin beabsichtigten dies Jahr, das Fest des vierten Juli*) mit einer solchen Großartigkeit zu feiern, die beweisen sollte, dass Franklin an der Spitze gehe und die andern Stationsstädte zur Rechten und Linken weit hinter sich lasse.

Der Festtag brach an. Das Städtchen mit anderthalb Straßen ohne Pflaster, einem halbmorschen Hotel, einem großen Schulgebäude aus Mauersteinen und zwei kleinen Kirchen aus Holz — stand und wärmte sich im Sonnenchein des vierten Juli, der auf den Holzhäusern schimmerkte, dass die Augen geblendet wurden.

Franklin sah sehr dorfmäßig und ehrbar aus, wie es dasland mit seinen kleinen, hölzernen Häusern und den düstig gekleideten Bewohnern. Nur die Kaufmannshäuser mit den Giebeln nach der Straße, den Sonnensegeln über Thüren und Fenstern und den Fässern und Kisten zeugten davon, dass sie in der Richtung des Kleinstädtischen stribten. Niemand hätte glauben können, dass Franklin hier in der einschläfernden Hitze lag und Großes von sich selbst als zukünftigem Knotenpunkt zweier Eisenbahnen träumte.

Gleichwohl waren diese Zukunftsträume die treibende Kraft während der großen Vorbereitungen zum Fest. Die Dauerbahn, die nun drei Jahre auf sich hatte warten lassen, schien jetzt endlich in Angriff genommen werden zu sollen, aber es war noch die Frage, ob sie über Franklin oder eine Station eine Meile weiter gegen Westen gehen

*) Der Tag der Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas, der als Nationalfest gefeiert wird.

follte. Nun hatte indessen Franklin beschlossen, die Bevölkerung der Umgegend zu einem Fest einzuladen, desgleichen man hier noch nie gesehen, seit die rothäutigen Indianer ihre wilden Tänze an diesem Ort ausgeführt hatten. Man wollte die Leute von nah und fern davon überzeugen, daß Franklin und keine andere Stationsstadt Knotenpunkt für die Eisenbahn und Mittelpunkt für den ganzen Handel der Umgegend werden solle.

Die Aufgabe bestand darin, ein Fest zu veranstalten, das dem Geschmack der umwohnenden Farmer entsprach. Deshalb hatte man hinter dem Stationsgebäude ein großes Tanzzelt errichtet und aus dem gleichen Grunde führte man, mitten am Vormittag, ein anziehendes Schauspiel auf dem offenen Platz zwischen dem Stationsgebäude und Kaufmann Lundys Laden auf.

Ein leichter Wind spielte sanft mit den schlaff niedenhängenden Sternenbannern über den Dächern der Häuser. Ein einzelnes Mal kam ein lecker Wirbelwind mit einer Staubwolke durch die Stadt getanzt. Dann fuhren die Flaggen aus aus ihrer trügen Ruhe und zeigten ihre Sterne und Strahlen in festlichen Farben gegen den blauen Himmel, stelen aber wieder schlaff herab, und die Bäume in den Gärten schüttelten den Staub von sich, aber blieben gleich darauf ruhig und seufzten nach Regen. Auf dem Festplatz achtete man weder auf Wind noch Sonne.

Es fand ein Sadewettlaufen statt. Die Zuschauer standen und blickten einander über die Schultern. Einzelne hatten auf den Fenstern oder auf den Treppen Platz genommen. Eliza Lundy saß unter dem Sonnensegel auf der Erhöhung vor der Ladentür. Ein wenig nach links hielt Simon Aagaard mit seinem Wagen. Er und Peter Tomson waren auf demselben sitzen geblieben, um besser sehen zu können.

Um Fuß einer Stange stand ein Papierack voller Apfelsinen, und zwei Knaben in Säcken ließen um die Wette hin zu ihm. Derjenige, der zuerst kam, sollte die Früchte haben.

Sie fuhren hitzig darauf los — überlugelten sich, standen wieder auf, ließen, stießen einander zu Boden, gelangten von neuem auf die Beine, erreichten auf einmal den Sac, ergriffen ihn auch gleichzeitig von beiden Seiten, rissen ihn in Stücke und zankten sich dann.

„Ich kam zuerst!“

„Nein, ich bin vor dir gekommen!“

Die Kampfrichter meldeten sich und wollten zwischen ihnen entscheiden: aber die Knaben fuhren sich in die Haare, während die Zuschauer die rollenden Apfelsinen auslassen, und schlügen sich weiter, bis sie unter Gelächter und Tumult getrennt wurden und jeder eine Apfelsine für seine Mühe erhielt.

Sie machten Anspruch auf alle, aber die Kampfrichter erklärten, außerstande zu sein, ihnen zu ihrem Rechte zu verhelfen, weil sie das Urteil nicht abwarten mochten.

Dann wurde ein Spankorb voll kleiner Pakete mit Tabak, Kaffee, Thee, Zucker, Chokolade und andern guten Sachen ausgestellt. Diesmal sollten zwei erwachsene Menschen darum laufen.

Ein armer irischer Eisenbahnarbeiter meldete sich samt seiner Frau.

„Johnny will mit seiner Frau um die Wette rennen,“ wurde durch einen Sturm von Fröhlichkeit gerufen.

„Still!“ schrie einer der Kampfrichter. „Das kann nicht erlaubt werden, daß die beiden miteinander laufen; so würde Johnny den Korb bekommen, ob er nun Siegte oder verlor.“

Die Frau mußte sich zurückziehen, und der einzige Schuhmacher der Stadt meldete sich, um mit dem Irlander um die Wette zu rennen.

Der Schuhmacher war ein schwarzhaariger Nürnberger, der Irlander hatte seuerrotes Haar. Sie trugen in die Säcke, der Schwarze und der Note.

Das Signal wurde gegeben, und sie hüpfen davon. Der Nürnberger lachte, wenn er fiel, und benutzte die Gelegenheit, um einen Witz zu reißen. Der Irlander wurde beim Fall'n zornig und flüchte.

Bald war der Note, bald der Schwarze voraus; aber zuerst erhielt der Irlander den Vorsprung, war gerade im Begriff, den Korb zu erfassen, fiel aber zu Boden und schlug den Hinterkopf gegen einen Stein am Fußstück der Stange.

Der Nürnberger erhielt nun den Korb und schwang ihn siegestolz über seinem Kopfe.

Man umringte den Irlander, der sich schlimm verletzt hatte. Seine Frau warf sich über ihn und weinte.

„Ah — Johnny, Johnny! Du ungeschickter Kerl! Hättest du nicht vielleicht im Fallen den Korb anrühren können, dann hätten wir doch all die schönen Sachen bekommen, Johnny!“

Einige Männer brachten den unglücklichen Irlander in den Laden des Apothekers, um etwas Heilsmaßter auf die Wunde legen zu lassen; inzwischen machten sich andere an den Nürnberger, um ihn zu bewegen, mit seinem unglücklichen Gegner zu teilen; aber der Schuhmacher wurde zornig und rief den Kampfrichtern zu, ob der Korb ihm vielleicht nicht gehöre.

Dies konnten sie nicht in Abrede stellen, und so lief er mit seinem Gewinn nach Hause. Nun sollte der letzte und spannendste Akt der Vorstellung gespielt werden.

Aus Kaufmann Lundys Stall wurde unter stürmischen Jubel ein kleines vier Monate altes Schwein in den Kreis getrieben. Es war vorher am ganzen Körper

glatt geschoren und dann mit Fett eingeschmiert worden, damit es recht schwer festzuhalten war. Derjenige, der mit seinen bloßen Händen das Schwein fangen konnte, durfte es behalten. Die Männer hatten sich mit Stöcken bewaffnet, um das Schwein innerhalb des Kreises zu halten. Weiber und Kinder standen dahinter.

Eine Strecke außerhalb des Kreises sah man den Irlander neben seiner Frau stehen. Er schüttelte den roten Kopf und sagte: „Nein, nein, ich kann nicht! Bei St. Patrick, ich kann es nicht ertragen!“ Die Frau wollte ihn nämlich verlocken, sein Glück noch einmal zu versuchen, aber er konnte wegen seiner Wunde nicht.

Simon Aagaard und Peter Tomson hatten bisher auf dem Wagen still gesessen und zugeschaut. Auf einmal warrs Simon die Bügel dem andern zu und sprang vom Wagen.

„Da will ich mit dabei sein,“ sagte er.

„Bist du toll!“ rief Peter ärgerlich. „Du willst doch wohl nicht vor all diesen Menschen den Narren spielen?“

Simon lächelte ihm zu, ohne zu antworten, und drang in den Kreis; aber sein Freund fühlte sich seinetwegen fast beschämmt und blickte nach Eliza Lundy, als wollte er sie bitten, Simons Taktlosigkeit zu entschuldigen. Er selbst war zu stolz, als daß er sich mit solchem Narrenzeug hätte abgeben mögen.

Außer Simon hatten sich noch vier Männer gemeldet, um nach dem Schwein zu laufen, unter diesen war auch der Schuhmacher. Es wurde das Lot zwischen ihnen geworfen, um zu entscheiden, in welcher Ordnung sie laufen sollten, und der glückliche Schuhmacher, der seinen Korb wohl verwahrt hatte, durste die Jagd zuerst beginnen. Sein ganzes Gesicht lachte, in der Hoffnung, das Schwein auch noch erhalten zu können.

Nun begann ein lustiger Trab im Kreis herum, das Schwein voraus, der Nürnberger hinten nach, während die ganze Versammlung schrie und lachte.

Endlich stand der Schuhmacher mit einem Sprung quer über dem Schwein und ergriß es an den Ohren; allein es bäumte sich und warf ihn hintenüber, so daß er mit einem Plumps zum Sitzen kam, während das Thier weiter lief.

Damit war der Schuhmacher fertig und schlich gesenkten Kopfes aus dem Kreis.

Nun versuchte es ein jeder der beiden andern mit ebenso schlechtem Resultat, denn der setzige Körper des Tieres ließ sich nicht festhalten.

Dann kam die Reihe an Simon.

Peter Tomson warf ihm einen zornigen, fast verächtlichen Blick zu.

(Fortsetzung folgt.)

Die Buchdruckerei des Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blattes empfiehlt sich zur Herstellung von Drucksachen aller Art.

Für Volksfeste und Vereine: Plakate, Festordnungen, Festlieder, Taselfarten, Vereinssatzungen.

Für Familien: Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen. Einladungen zu Tausen, Hochzeiten und Jubiläen. Glückwünsche und Dankesgaben.

Traueranzeigen.

Ausführung in neuzeitigen Papieren und geschmackvollen Schriften. Sofortige Erledigung, wenn nötig noch am Tage der Bestellung.

Für Geschäftslente: Empfehlungsanzeigen, Firmabriese und Postkarten, Mitteilungen, Rechnungen, Notizzettel, Preislisten, Lieferscheine, Firmabriefumschläge, Anweisungen, Quittungen, Wechsel und alle sonst vor kommenden Geschäftspapiere.

Formulare werden nach jedem gewünschten Muster angesertigt.

Für jedermann: Bittenkarten.